

Ⓜ Demnächst erscheint:

# Meine Botschafterzeit

• am Berliner Hofe •

1872—1877

von

**Comte de Gontaut-Biron**

Autorisierte Übersetzung vom General d. J. von Pfaff

45 Bogen groß 8<sup>o</sup>. mit Porträt

Ladenpreis broschiert 10 Mark, in elegantem Leinwandband 12 Mark

▪ In Rechnung 30% und 13/12, gegen bar 33<sup>1</sup>/<sub>3</sub>% und 13/12 ▪

Bis zum Tage der Ausgabe bestellte Exempl. liefere ich mit 50% Rabatt bar

Herr von Gontaut ist der erste Vertreter der französischen Republik bei dem neu erstandenen Deutschen Reich nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen der beiden Länder, die sich noch vor Jahresfrist in schwerem Kampfe gegenüberstanden. In den Erinnerungen, die er aus seinen mit der größten Sorgfalt geführten Tagebüchern, seinen amtlichen Depeschen und Korrespondenzen unter Anführung wortgetreuen Textes niedergeschrieben hat, läßt er uns interessante Blicke tun hinter die Kulissen der Bühne, auf der sich die großen von den berufenen Diplomaten geleiteten Ereignisse vor der Öffentlichkeit abspielten. Es gab für das junge Deutsche Reich während der ersten Jahre nach dem großen Kriege oft kritische Zeiten und Herr von Gontaut hat wesentlichen Anteil an der Entwicklung der Dinge genommen.

In den Aufzeichnungen ist dem Ausdruck der Verehrung und der Dankbarkeit für Kaiser Wilhelm und die kaiserliche Familie ein breiter Raum gewidmet. Doch ziehen sich andererseits durch dieselben, wie ein roter Faden, das Unbehagen und die Verstimmung über das Verhältnis des französischen Botschafters zu dem Lenker der Politik des Deutschen Reiches, dem Reichskanzler Fürst Bismarck, der auch seinerseits in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ sich an einigen Stellen darüber geäußert hat.

Die Gontautschen Niederschriften lassen uns Ereignisse und Persönlichkeiten oft in einer anderen Beleuchtung vorüberziehen, als sie uns bis jetzt bekannt waren, und sie schaffen daher für viele in Fürst Bismarcks Gedanken und Erinnerungen nur andeutungsweise mitgeteilte Vorkommnisse oft das richtige Verständnis.

Hierdurch gewinnt das Buch ein doppeltes Interesse in seiner Beziehung zu dem ursprünglichen Verfasser der Erinnerungen selbst und zu seinem großen Gegner, dem Kanzler des Deutschen Reiches.

Berlin, August 1908.

**Karl Siegismund.**